

# Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

48ster

Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 10 Sgr., durch die Post bezogen 11 Sgr., mit Abtrag durch den Landbriefträger 13 1/2 Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigezeigte Corposzeile.

## Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer schließt das 2. Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt (Zeitung für Stadt und Land) werden von der unterzeichneten Expedition zu dem Preise von 10 Sgr. entgegengenommen. Beim Bezug durch die Post beträgt der Pränumerationspreis 11 Sgr., mit Abtrag durch den Landbriefträger 13 1/2 Sgr. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirkung und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem inserirenden Publikum zur geneigten Benutzung.

## Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

### Papst Pius IX. und das deutsche Reich.

Nach dem St.-Petrus-Fest, so berichtet ein italienisches Blatt, wird der Papst ein Consistorium halten, und in demselben wird er dem heiligen Collegium ein an die katholische Welt und gegen die italienische Regierung und das Deutsche Kaiserreich gerichtetes Rundschreiben übergeben. Es wird gewissermaßen eine Aufforderung zu einem allgemeinen Kreuzzuge gegen Deutschland und Italien sein, es wird alle katholischen Nationen gegen letztere in die Schranken rufen. Die Jesuiten wollen sich rächen und deshalb werden sie durch des Papstes Mund die schrecklichsten ihrer Herausforderungen erlassen. Pius IX. wird seine Stimme erheben, um die Gesellschaft Jesu zu retten, die ihn unfehlbar gemacht und ihm geholfen hat, die Bischöfe unter die Füße zu treten und die allgemeine Kirche zu unterjochen, aber er wird auch besonders seine Rechte hoch in die Höhe heben, um den apostolischen Bannstrahl gegen Deutschland zu schleudern. Vorläufig hat der Papst zur Einleitung an den katholischen deutschen Leserkreis in Rom, auf dessen Glückwünsche zum Jahresfest seiner Papstwahl folgende, durch das römische Jesuitenblatt veröffentlichte, einer Kriegserklärung gegen die deutsche Reichsregierung nicht unähnliche Ansprache gehalten: „Ich habe die Glückwünsche mehrerer Diöcesen in Deutschland empfangen, welche die Verlängerung meines Pontificats mit öffentlichen Gebeten feierlich begangen haben. Das ist ein Mittel, auf die Verfolger der Kirche, die Sie in Deutschland haben, mäßigend einzuwirken. Opponiren Sie ihnen mit Beständigkeit und Muth sowie durch Wort und Schrift.“

Wir haben also eine bereits vorbereitete und begonnene Verfolgung in Deutschland; wir haben einen ersten Minister einer Regierung, der nach seinen Erfolgen ihr Haupturheber ist; wir haben ihm aber sagen lassen, daß ein Triumph ohne Bescheidenheit ein vorübergehender ist, und daß ein Triumph mit einem verfolgungsbüchtigen Geiste gegen die Kirche die größte Thorheit von der Welt ist.

Dieselbe Verfolgung, welche die Katholiken erleiden, wird bewirken, daß der Triumph des Verfolgers bald verringert sein wird. Ich habe diesem ersten Minister sagen lassen, daß bis heute die Katholiken dem Deutschen Reiche günstig gesinnt waren. Ich habe ihm sagen lassen, daß ich immer von den Bischöfen und den Katholiken fortwährende Berichte empfangen habe, in

welchen sie mir stets erklärt haben, mit der herzlichsten Weise, in der sie von der Regierung behandelt wurden, und mit der der Kirche gewährten Freiheit zufrieden zu sein, indem sie hinzufügen, daß die Regierung selbst von den Katholiken befriedigt sei.“ Der Papst fragt sich nun, wie es komme, daß nach diesen Erklärungen, die Katholiken sich in Widerspenstige und Verschwörer verwandeln konnten und fügt hinzu: „Ich habe diese Frage stellen lassen, habe aber keine Antwort erhalten und werde auch keine erhalten, da man auf die Wahrheit nichts erwidern kann.“ Seien sie vertrauend und einig; denn irgend ein Stein wird vom Berge herabfallen und die Ferse des Colosseus zertrümmern. Wenn durch den Willen Gottes noch andere Verfolgungen entstehen sollten, so hat die Kirche doch gar keine Furcht; im Gegentheil, sie kräftigt, sie reinigt sich, weil es in der Kirche auch Dinge gibt, die zu reinigen sind, und es besser ist, daß sie durch die Verfolgungen gereinigt werden, die von den Großen herrühren. Lassen Sie uns erwarten, was Gott verfügen wird; aber voll Vertrauen, Achtung und Gefügigkeit gegen die Regierung, immerhin aber keineswegs bei Gesetzen, die der Kirche zuwider sind. Diese Anrede betrifft an Nebelwolken gegen Deutschland alle bisherigen Rundgebungen jesuitischen Ursprungs, und geradezu gefährlich kann sie auf die Gemüther unserer katholischen Mitbürger wirken, wenn nicht allerwärts mit Ruhe und Besonnenheit der Nachweis geführt wird, daß diese neueste Erklärung von „unfehlbarer“ Seite auf Verkenning aller thatsächlichen Verhältnisse beruht. Die Katholiken in ganz Deutschland, die bis auf einen geringen Bruchtheil treu zum Reich halten, müssen am meisten darüber erstaunt sein, daß der heilige Vater sie als die Opfer einer ränke- und bündelsüchtigen Politik hinstellt, während sie als die vermeintlich Verfolgten unter dem Schutz derselben Gesetze stehen, die alle übrigen Confessionen in den Genuß gleicher Rechte und Pflichten setzen. So harmlos gestaltet sich das Nebeneinander der Katholiken und der andern Staatsbürger bei uns, daß der eine Nachbar vom andern gar nicht weiß, welchem Religionsbekenntniß er angehört. Und trotzdem Verfolgung, und vollends Verfolgung der katholischen Kirche — in der That, man weiß nicht, was man im Ernst zu solcher Anklage sagen soll.



## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg. Für das zweite Stiftungsfest des hiesigen **Gewerkvereins** war Sonnabend den 22. Juni die einfache Holzkolonade in dem Garten des Herrn Hübner durch Guirlanden und Kränze, gewunden von den gleichfalls anwesenden Frauen und Töchtern der Mitglieder, zierlich geschmückt. Für den Verein ist ja dies das einzige Fest im ganzen Jahr! Lampen und bunte Ampeln waren zahlreich und schicklich angebracht. Der schwache Regen — er hörte um 11 Uhr ganz auf — störte nicht. Die zwölf Mann starke Kapelle des Herrn Jemm blies eifrig und begleitete mehrere von der Gesellschaft gesungene Lieder, u. a. auch das herrliche Moris' Arndtsche:

Sind wir vereint zur guten Stunde.

Später, nach zwei Uhr, spielte die Kapelle ebenso wader zum Tanz auf.

Gäste waren erschienen aus Spremberg, Guben, Sagan, Sorau und Forste, fast aus jeder Stadt mehrere, und der Neusalzer Gewerkverein der Metallarbeiter hat seine freundschaftlichen Gefinnungen sogar soweit bethätigt, daß er auf seine Kosten eine Deputation von zehn Mitgliedern herschickte. Aus der Stadt Grünberg waren mehrere Beamte als Gäste anwesend. Auch waren einige hiesige Arbeiter, die der social-demokratischen Richtung entweder schon angehören oder ihr zuneigten, auf eine feierliche schriftliche Einladung hin erschienen. Sie konnten nun mit eigenen Augen sehen, daß das Wirken der Gewerksvereine nichts mit der Staatshülfe und dem oft wilden social-demokratischen Treiben zu schaffen hat. Es scheint ihnen wohl gefallen zu haben, denn einer derselben hat sich, seine früheren Ansichten aufgebend, inzwischen bereits dem hiesigen Gewerksvereine anschreiben lassen.

Das einfache Abendessen war durch gute Getränke und durch mancherlei Reden und Toaste gewürzt. Der hiesige Orts-Sekretair Herr Maurerpolter Schächz eröffnete das kleine Fest mit einem herzlichen Willkommen an die Gäste. — Herr Kaufmann Schwarzkopf, Mitglied des hiesigen Gewerksvereins, betonte die hervorragenden Vortheile der deutschen Gewerksvereine: Einigkeit, Rechtsschutz, Selbsthülfe (im Gegensatz zur Staatshülfe) und Selbstverwaltung. Er forderte zur regen Unterstützung der Kranken-, Begräbnis- und Invalidenfassen auf und hob hervor, daß allein die nationale Invalidenfasse einen (allem Vermuthen nach bald sich noch bedeutend vermehrenden) Baarsfonds von bereits 20,000 Thlr. besitze, während ihr in ganz Deutschland bis jetzt nur die Unterstützung von vier Arbeits-Invaliden, mit 1½ bis 2 Thlr. wöchentlich, obliegt.

Herr Engelmann aus Guben trug ein von ihm verfaßtes Gedicht vor, wie denn ein Gleiches noch von Seiten mehrerer anderer Mitglieder und Gäste geschah. Später gedachte er, in gewohnter markiger Weise, der Gewerksvereins-Mitglieder, welche in Frankreichs Erde ruhen und sagte, daß die Ueberlebenden jene nicht besser ehren könnten, als wenn sie im Frieden muthig und wader für ihr Recht kämpften. Herr Rohde aus Forste, wohl durchdacht und berecht wie immer, bezeichnete es als eine Hauptaufgabe der Gewerksvereine, daß sie nicht, wie die Social-Demokraten die berühmte „Magenfrage“ in den Vordergrund stellen, sondern den Arbeiter geistig heben und innerlich selbstständig machen wollen. Herr Bujarsky, Stuhlarbeiter wie die beiden Vorigen, und Secretair des Saganer Ortsvereins, wies in einem durch Beifall unterbrochenen, in den gewähltesten Formen gehaltenen Vortrage nach, daß die deutschen Gewerksvereine sich in der letzten Zeit die unbedingte Achtung eines Theils der besitzenden Klassen erworben, daß speciell in Sagan der Ortsverein, neben starker Vermehrung der Mitgliederzahl, die Genugthuung habe, daß ihm die Benutzung der städtischen Bibliothek erlaubt sei, daß z. B. höhere Beamte des Saganer Kreisgerichts Vorträge in seinen Versammlungen halten, daß letztere jetzt auch von solchen Fabrikanten besucht würden, welche früher die wüthendsten Feinde der Gewerksvereine waren und daß der Bürgermeister von Sagan den Verein auf das lebhafteste in seinen Bemühungen für Bildung eines Einigungsamts unterstütze. Er forderte schließlich auf, den bewährten Führern treu zu bleiben und zu folgen.

Es war Zeit geworden, daß von Seiten der Gäste auch des Grünberger Gewerksvereins gedacht wurde. So erhob sich denn im Auftrage sämtlicher Gäste, Herr Hunisch, Vorsteher der hiesigen Kaiserl. Telegraphen-Station, ersichtlich angenehm angeregt durch die gehörten Reden und erwiderte in einigen improvisirten Versen das den Gästen gebrachte Hoch.

Sodann betonte er, daß er, obschon selbst nicht zu der sogenannten arbeitenden Klasse gehörend, doch, als reger Arbeiter in seiner Sphäre, volle Sympathie den Bestrebungen der Gewerksvereine entgegenbringe, zumal deren Unterstützungs-, Kranken- und Begräbnis-Kassen einen ebenso wohlthätigen und selbstständigen Wirkungskreis haben, als die bekannten Beamtenkassen.

Mancher andere Toast wurde noch ausgebracht. Erwähnt mag noch werden, daß die Frau eines hiesigen Stuhlarbeiters zwei von ihr verfaßte Gedichte declamirte und Herr Krusche, Ortssecretair der Neusalzer Metallarbeiter, in schlagenden knappen Sätzen den Be-

weis führte, daß die von den Social-Demokraten so sehr gerühmte Staatshülfe, da sie eine peinliche Controlle von Seiten des Staates erfordern würde, die Arbeiter nur zu „Sklaven des Staates“ machen könnte und also unbedingt zurückzuweisen sei.

Inzwischen waren auch Glückwunschtelegramme, eines aus Finsterwalde und zwei aus Berlin eingelaufen.

Aber, mit dem Schlage zwölf Uhr, erzwang Herr Engelmann in dictatorischer Weise, dem Humor Eingang, meinend, „daß man von dem Ersten nun nachgerade genug hätte“. Er declamirte selbst zuerst ein launiges Gedicht, dem noch manche lustige Vorträge in Poesie und Prosa folgten. Bald schloß sich daran, wie schon angedeutet, manch' heiteres Lätzchen. Die Letzten mögen sich in der Sonntagsfrühe um fünf Uhr getrennt haben.

Kein Miston irgend welcher Art störte das hübsche Fest. Die Erinnerung an dasselbe wird in allen Anwesenden lange nachklingen und hoffentlich auf sie und Andere anregend wirken.

Wir theilen nun noch zwei für diese Veranlassung verfaßte Gedichte mit, das erste von der schon erwähnten Frau eines hiesigen Stuhlarbeiters, das zweite von einem Mitgliede des Vereins und nach der Melodie „Stimmt an mit hellem hohen Klang“ gesungen:

O, könnt ich mein Gefühl durch Worte zeigen  
Das heut zu diesem frohen Feste spricht.  
Der Tag ist da, die lang ersehnte Stunde,  
Wo mit ganz Deutschland wir vereint sind.  
Was hat das Herz nun wohl noch mehr zu fragen!  
Der größten Angst und Noth sind wir entrückt.  
Nun können brüderlich wir alle sagen:  
Die eig'ne Kraft ja Alle uns beglückt.  
Ja, einig wollen wir stets sein im Bunde,  
Wo Bruder- und wo Schwester-Liebe wirkt.  
Durch diesen Bund wird ja empor gehoben  
Der Mensch mit seiner starken Willenskraft  
Und wohl ist dem, der sich nicht läßt verdunkeln  
Durch tiefen Schlaf, der Viele noch umhüllt.  
Die seh'n nicht ein das Glück, Heil und die Würde  
Die einem jeden Menschen inne wohnt.  
Sie machen sich zum Sklav selbst ihrer eignen Sinne  
Sie schämen nicht das große Heiligthum.  
Wir aber wollen Gott von Herzen danken  
Für die Vernunft, das große Heiligthum.  
Wir wollen vorwärts! Nie zurücke wanken  
Nie lassen uns in's tiefe Dunkel ziehn!

Stimmt an der Arbeit Festgesang,  
Ein Lied in Kraft und Weibe.  
Weit hin erschall' sein Jubellang —  
Den „Segen“ Gott verleih!

Des wahren Mannes Bier und Schutz  
Die Arbeit! — sei gepriesen.  
Durch sie nur bieten all' wir Trux  
Des Hungers grimmem Riesen!

Der Einung Band uns fest umfleht'  
Und mache Jeden stärker.  
Wir säugen muthig unser Recht  
Wir „einigen Gewerker!“

Und was wir streng und scharf gespart,  
Selbst wollen wir's verwalten,  
Selbst steuern so, nach Brüder Art,  
Den Kranken und den Alten.

Wenn unser Ziel auch noch nicht klar  
Vor manchem Aug' jetzt lieget —  
Wir halten d'r an, deutsch zäh, deutsch wahr,  
Weil doch das Recht stets sieget!

× Grünberg. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt die Künstler-Gesellschaft des Herrn Born auf ihrer Durchreise nach Wiga auch Grünberg zu besuchen, und einige Vorstellungen in der höheren Turnkunst zu geben. Wenn die ausgezeichneten Leistungen der Gesellschaft, welche uns von Gr. Ologau berichten werden, sich bestätigen sollten, so wünschen wir, daß der Besuch ein eben so großartiger sein und die Kunst somit auch recht belohnt werden möge.

\* Grünberg. Se. Majestät haben dem in den Ruhestand versetzten Herrn Kreisgerichts-Rath Morgenroth hieselbst den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.



\* Grünberg, 29. Juni. Heute weilen die Königl. Regierungs-Schulräthe Ranke und Menges in unserer Stadt, um mit den städtischen Behörden wegen Errichtung einer Schule Lehrer-Seminars an hiesigem Orte zu verhandeln. Die Herren haben zu diesem Zwecke bereits andere Städte Niederschlesiens besucht.

Deuthen, 25. Juni. Der Königl. Regierungs-Präsident, Herr v. Hedlitz-Trübschler aus Liegnitz, mit dem Mittagzuge aus Ologau kommend, verweilte gestern einige Stunden in unserer Stadt, um mit den städtischen Behörden unter Anderem auch in Sachen der Oberregulirung persönlich zu conferiren. Wie wir vernommen, haben die Verhandlungen einen für unseren Ort sehr günstigen Verlauf genommen. — Vom 1. Juli ab ändert sich unser Eisenbahn-Fahrplan in der Art, daß der gemischte Nachmittagszug, Abfahrt 5 Uhr 2 Min., ein-geht, dagegen wird ein Zug von Rothenburg, welcher bisher in Grünberg endete, bis Ologau weiter geführt und zwar ist die Abfahrt von hier Abends 9 Uhr 13 Min. Diese Abänderung hat namentlich für die Ologauer, welche uns besuchen wollen, wesentliche Vortheile, auch in Neusalz können wir uns genügend lange aufhalten. — Am letzten Sonntag hatten sich eine Anzahl Turner aus Ologau, Neusalz und Grünberg hier im Schießhausgarten eingefunden, um mit den hiesigen Turnern gemeinschaftliche Turn-Übungen zu machen und ein geselliges Zusammenfeiern zu feiern. Während die Neusalzer und Grünberger Turner bereits mit dem Abendzuge wieder in die Heimath zurückkehrten, blieben noch längere Zeit die Kollegen aus Ologau hier und verließen erst gegen 10 Uhr Abends frühlich und vergnügt per Fuhrwerk unsere Stadt.

— Die von der Berlin-Görlitzer Bahn gebaute Zweigbahn Weiswasser-Muskau wird in aller nächster Zeit dem Verkehr übergeben werden, denn schon am 20. d. erwartet man auf Bahnhof Muskau die Ankunft der ersten Locomotive.

— In Görlitz wurden wieder zwei Erkrankungen an Trichinose constatirt, nachdem vorher in den benachbarten böhmischen und sächsischen Grenzbezirken mehrfache Fälle dieser Krankheit vorgekommen waren. In dieser Beziehung verdient eine Einrichtung des „Berliner Central-Viehversicherungsvereins“ Beachtung und Empfehlung. Derselbe hat nämlich eine Versicherung für Schweine eingerichtet und versichert jedes Schwein für 2 oder 3 Sgr. gegen Trichinen und Finnen, wofür er, wenn diese nach dem Schlachten im Fleische gefunden werden, den vollen Werth des Schweines erstattet; er nützt dann nur das Fett aus, das Fleisch wird vergraben. In Kassel sind in Folge einer strengen Verordnung der Bezirks-Regierung, welche die Untersuchung der Schweine anbestellt, alle Fleischer der Versicherungsgesellschaft beigetreten und sind in 6 Monaten bei diesen bereits 12 trichinöse und 4 sinnige Schweine gefunden, außerdem bei Privatpersonen noch 4. Im Ganzen hat die Gesellschaft in den 6 Monaten des Bestehens der Trichinenversicherung für 22 gefundene trichinöse Schweine nach Abzug des daraus gewonnenen Fettes 730 Thlr. ausbezahlt. Hieraus, wie aus den öfteren Krankheits- und Todesfällen in Folge von Trichinenvergiftung, geht hervor, daß die Trichinen keineswegs, wie Manche zu glauben lieben, „abgeschafft“ sind, daß es vielmehr nöthig wäre, für das ganze Land Zwangsuntersuchungen mit Strenge anzuordnen.

Büllschau. Durch Ueberlaufen von lothendem Steinkohlentheer entstand am 26. d. M. Morgen gegen  $\frac{1}{2}$  10 Uhr im Hofe des Klempnermeister Engelicht'schen Hauses Feuer. Der bald herbeigeeilten Feuerwehre gelang es desselben bald Herr zu werden und die angrenzenden Hintergebäude, die schon in Flammen standen, zu retten, so daß nur einige Stallgebäude abbrannten.

Sagan, 25. Juni. Die Enthüllung und Einweihung des Krieger-Denkmales auf dem Nizza-Platz wurde heute Vormittag unter Theilnahme der Spitzen der Behörden, der Schützengilde, des Veteranen-Corps, der Turner-Feuerwehr, der Schüler des Gymnasiums, der Turnschüler der Stadt-

schule, sowie der Angehörigen der Gebliebenen feierlichst begangen. Die zur Schießübung in Ologau befindliche Garnison hatte außer einer Deputation auch seine Militair-Kapelle zur Verstärkung des Orchesters hierher beordert.

— Nachdem an der Vollendung der letzten Strecke der Halle-Sorauer Bahn Tag und Nacht gearbeitet worden, konnte am 21. d. M. Morgens der erste mit Blumen und Flaggen festlich geschmückte Zug von Halle nach Sorau abgelassen werden. Zu dieser thatsächlichen Eröffnung der Bahn waren mehrere Regierungsbeamte von Merseburg etc. in Halle erschienen. Die Uebergabe der ganzen Linie an den öffentlichen Verkehr soll bestimmt am 30. d. M. erfolgen.

Grünberg. Ueber den bereits in voriger Nummer erwähnten Unglücksfall erfahren wir noch Folgendes: „Am 25. d. gegen Abend verunglückte in hiesiger Vereins-Fabrik Fallier & Co. ein 17jähriger Fabrikarbeiter in eigenthümlich trauriger Weise. Auf dem Hofe der Fabrik befanden sich etwa 5 Fuß hohe Böcke, an welche von den Arbeitern zuweilen die im Gebrauch nachgewordenen Raubstämme zum Trocknen angelegt werden. Der Verunglückte wollte, mit etwa 8 Stäben auf der linken Schulter an den Bock herantretend, soeben damit das Gleiche besorgen, als — wahrscheinlich durch den heftigen Anprall der abgesetzten Stäbe — der Bock nach der dem Arbeiter abgewendeten Seite umstürzte. Der Vorfall sah so unbedeutend und harmlos aus, daß 2 ganz in der Nähe beschäftigte Leute kaum darauf achteten und erst hinzusprangen, als der Unglückliche, welcher nicht unter, sondern über den Bock gefallen war, sich nicht mehr erhob. Bei der sofort angestellten Untersuchung ergab sich leider, daß der junge Mann einen fast augenblicklichen Tod gefunden haben mußte. Welcher Art derselbe gewesen, dafür spricht eine kleine Wunde in der Nähe des rechten Schlases, wonach es scheint, daß der nach vorn Stürzende in sehr heftige Berührung mit den ihm entgegenfallenden Raubstäben von der andern Seite des Bockes gekommen sein muß. Auch deutet heftiger Blutsturz aus dem Munde darauf hin, daß vielleicht ein größeres Blutgefäß sich geöffnet haben kann. Gerichtliche Section scheint nicht für nothwendig gefunden worden zu sein.“

Schweidnitz. General-Feldmarschall Graf v. Moltke, der auf seinen Gütern weilt, besucht fast täglich unsere Stadt, holt seine Briefe persönlich von der Post, macht verschiedene Einkäufe in den Geschäftslokalen und fährt öfters selbst, die Kasse lenkend, nach flüchtigem Aufenthalt seinem Schlosse Kreisau wieder zu. Der berühmte Stratege ist fast immer in Civil, im langen schwarzen Rock und hellgrauem Cylinder steht man ihn meistens, jeden Gruß höflich erwidern, geht er Straßen mehrere Male suchend auf und ab, ehe er Jemand fragt nach dem, was er sucht; er verläßt sich auf sich und sieht bedeutend wohler aus, als bei seinem vorjährigen Aufenthalt in unserer Nähe. (Br. Ztg.)

Breslau, 26 Juni. Der Antrag des Verwaltungsrathes der Oberschlesischen Eisenbahn, den Ankauf der Niederschlesischen Zweigbahn betreffend, ist von den Actionären in der heutigen General-Versammlung einstimmig angenommen worden.

□ Grünberg. Unsere inländischen Champagnerfabriken welche gegenwärtig wohl nahezu ebensoviel moussirende Weine in ebenso guter Qualität, wie die französischen Fabriken, produziren, haben noch immer bei einem großen Theil des Laienpublikums — die Weinhändler und die Kenner sind längst darüber im Klaren — mit dem Vorurtheile zu kämpfen, daß „ächter“ Champagner besser sei, als der deutsche. Daß der Champagner wächst, glauben heutzutage wohl nur noch Wenige. Da nun aber die Fabrication in Deutschland ganz dieselbe ist, wie in Frankreich, so kann doch nur der dazu verwendete Wein in Betracht kommen und abgesehen, daß der deutsche Fabrikant den französischen Wein eben so leicht beziehen kann, wie den deutschen, so sind unsere Fabriken, selbst wenn sie auch zuweilen

(Fortsetzung auf Seite 6.)



## Zur gefälligen Beachtung.

In Erwägung, daß die Kohlen- und Holzpreise schon seit Jahren um das Doppelte in die Höhe gegangen, daß die Miethen und Häuser im Preise steigen, die Ernährung unserer Arbeiter eine theuere geworden ist, die Arbeitslöhne ebenfalls gestiegen sind, beschloß die am 6. d. Mts. zusammengetretene Bäcker-, Conditoren- und Pfefferkuchler-Zinnungs-Versammlung was folgt:

1. Vom 1. Juli d. J. wird das Backlohn von 15 Pfd. Roggenmehl auf 2 ½ Sgr. festgesetzt.
2. Für einen Blechkuchen 1 Sgr. 3 Pf., für jeden halben oder kleinen Kuchen 6 Pf. an Backlohn entrichtet.
3. Das Backgeld für Striezel (Christstollen) ist für jeden kleinen auf 1 Sgr., werden zwei auf ein Blech gesetzt, 3 Sgr., und wird ein großer auf ein Blech gebacken, ebenfalls 3 Sgr. festgesetzt.
4. Die sonntägliche, so wie jede andere Zugabe auf Backwaaren fällt weg.
5. Werden nur Semmeln zu den Preisen von 3 Pf., 6 Pf. und 1 Sgr. gearbeitet.
6. Harte Semmel wird zu dem vollen Preise, gleich der frischen, verkauft.
7. Rabatt wird, außer Händlern (Wiederverkäufern), nicht gewährt.

Um dem geehrten Publikum so viel wie möglich entgegen zu kommen, geben die Unterzeichneten die Versicherung, mit möglichst großer Backwaare den entstehenden Schaden auszugleichen.

Grünberg, im Juni 1872.

Biess. Brunzel. Eichhorn. Friedrich. Gliemann. Gomolky. Hoffmann. Harmuth. Fechner.  
Jachmann. Kügler. Kethner. Kärger. Ludwig. Leuschner. Mahlendorff. E. Mohr.  
J. Mohr. Mühle. Negelein. Pätzold. Peltner. Rätsch. Richter. Schindler.  
Schwarzschulz. Sommer. Schreck. Sander. Woithe.

### Zwei Schuhmachergesellen,

1 Frauen- und 1 Mannarbeiter, finden dauernde Beschäftigung. Wo? zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Mehrere tüchtige Stellmachergesellen finden bei freier Station und einem Wochenlohn von 2 Thlr. dauernde Beschäftigung

**Robert Niedergesäss.**

Meine Wohnung ist jetzt Berliner Str. Nr 82 dem Kreisgericht gegenüber.

**Dr. Ludwig,**  
pract. Arzt ic.

### Lesaucheur-Munition

mit allem Zubehör, nur bester Qualität, Pulver, Schrot in allen Nummern empfiehlt

**Gustav Sander.**

Ich nehme die dem Fleischergefelln Carl Grande zugefügte Beleidigung hierdurch abtittend zurück

Musikus Heinrich Vitzke  
aus Sichertendorf.

**F. H. Müller**

in Cottbus,

in Theodor Kühn's Fabrik empfiehlt alle Sorten Blechspulen, Krempelketten, Sackblätter sowie Blätter für Klett- wölfe in sauberer Ausführung.

### Der neue Fahr-Plan

der

Breslau-Schweidnitz-Freiburger  
Eisenbahn

ist vorrätig in der Buchhandlung von

**W. Levysohn.**

Futter-Kartoffeln bei Wwe. Strauß.

## Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich das **Colonialwaaren-Geschäft der Frau Julius Borch auf der Niederstraße** hier selbst übernommen habe und außer den bisher geführten Waaren noch ein

**Lager von Farbe-Waaren, sowie**

**Mehl und Vorkost**

unter untenstehender Firma führen werde.

Indem ich verspreche nur gute und reelle Waare zu halten, empfiehlt sich bei guter Bedienung

**Louis Grabow.**

**Maurerarbeiten,** Neubauten und Reparaturen, werden gut und schnell ausgeführt, und empfehle ich mich einer gütigen Beachtung.

**C. Schätz,** Maurerpolier,  
Krautstraße 137.

Unsere Depositaire ersuchen wir ergebenst, die Zinsen per Johanni-Termin unter Vorlegung der Quittungsbücher diesmal in unserem Fabrik-Comtoir abholen zu lassen.

**Vereins-Fabrik Fallier & Co.**

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir dem Herrn **M. Mühlberg** in Grünberg eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben, und ersuchen ein verehrliches Publikum in allen Versicherungsangelegenheiten sich an den genannten Herrn wenden zu wollen.

Berlin, im Juni 1872.

**Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft f. D. „Adler.“**

**Der Director**

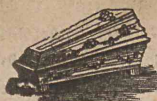
gez. **Woeniger.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung halte ich mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen, und bin auch bei Aufnahme von Versicherungs-Anträgen gern behülflich.

Grünberg, im Juni 1872.

**M. Mühlberg.**





# Metall-Särge



von den elegantesten bis zu den einfachsten, desgleichen eichene und schwarzpolirte, ganz und halbgefehlte kiehnene, bis zum kleinsten Kindersarg, hält stets auf Lager und empfiehlt zu soliden Preisen

Das Möbel- und Sarg-Magazin vom Tischlermeister **G. Jänkner**,  
Breslauer Straße.

Allen den Jungfrauen, welche unsern theuren Mitbruder **Moritz Wuths** zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
Die Herren Träger.

## Gefrornes

empfiehlt täglich.

Heute Sonntag

**Himbeer und Vanille.**

**A. Seimert.**

Mehrere Tausend scharfgebrannte Maunerziegel hat zu verkaufen  
**Gustav Jacobi**,  
Akerbürger.

## Maunerziegel

kauft die hiesige Actien-Baugesellschaft. Proben und Preis-Offerten werden in unserem Technischen Bureau entgegen genommen.

1, auch 2 Mädchen finden noch unentgeltlichen Unterricht im Weisnähen und Stricken.

Frau Lehrer **Hellwig**.

Eine Parthie kleine und große Feld, feine hat zu verkaufen

**Schön** am Markt.

Kerne von Süßkirschen, aber nur diesjährige, kauft **Schulz**,  
Grünstraße Nr. 46.

## Kirschkerne

kauft **Eduard Seidel**.

Mit neuen Bettfedern bin ich zum künftigen Montag in Grünberg. Befestellungen bitte ich beim Gastwirth Herrn **H. Engel** abzugeben.

**Ernst Krüger**  
aus Fürstenberg a./D.

## Sauerkirschen

zum Einlegen sind zu haben bei  
**Carl Grade**.

Bei Gelegenheit des Johannisfestes auf der Grünbergshöhe wurde eine Saumlung veranstaltet, deren Betrag:  
5 Thlr. 1 Sgr.

uns übergeben wurde.

Ebenso hat uns Herr **M. E. Cohn** bei Gelegenheit der Hochzeitfeier seiner Fräulein Tochter durch die Gabe von 6 Thlr. erfreut. Wir sagen den edlen Gebern wärmsten Dank,  
**Der Frauenverein**.

2 Thlr. gesammelt bei der Hochzeitfeier des Herrn Brud aus Hirschberg mit Fräulein **S. Meyer**, hat die Kinderbeschäftigungs-Anstalt erhalten, wofür bestens dankt  
der Vorstand.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine Wohnung sich von heute ab im Hause des Schönfärbers Herrn **Wenzel** befindet.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager aller Sorten Bruchbandagen neuester Construction mit verstellbaren und federnder Palotte, gute **Glacez** und **Wildleder-Handschuhe** zu den billigsten Preisen.

**Heinrich Andorff**,

Handschuhmacher und Bandagist.

Zur bevorstehenden Ernte halten wir stets vorrätig:  
4spännige Dreschmaschinen, transportabel und feststehend,  
2- und 4spännige Lang-Dreschmaschinen,  
2- und 4spännige transportable Göpel.

Außerdem empfehlen wir landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aller Art, Eisenconstruktionen zu Bauten, Gußwaaren, bestes Schmiedeeisen, alle Sorten Schaare und Knochenmehl.

Eisenhüttenwerk **Tschirndorf** bei Halbau.

**Gebr. Glöckner.**

Auflage 25,000.

Eine neue Subscription

Auflage 25,000.

eröffnete die Unterzeichnete von jetzt an auf das regelmässig erscheinende populäre Prachtwerk:

## Otto Spamer's Illustriertes Konversations-Lexikon für das Volk.

Zugleich ein „Orbis pictus für die studierende Jugend“.

Vollständig in Bänden, hoch 4', pro Band etwa 30 Hefte.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Mit über 6000 Illustrationen, 40—50 werthvollen Extrabeigaben, Bunt- und Tonbildern in brillanter Ausstattung.

Subscriptions-Preis für jedes reich illustrierte Heft 5 Sgr.

Doppelhefte kosten 10 Sgr.

Allen Abonnenten wird ein geographisch-statistischer Atlas von 30 Blatt, während des Erscheinens des letzten Bandes, unentgeltlich geliefert. Jede Buchhandlung des In- und Auslandes, in Grünberg **W. Levysohn** nimmt Bestellung auf das Werk entgegen, hält behufs Einsichtnahme das erste und zweite Heft, sowie den ersten Band auf Lager und liefert gratis einen ausführlichen Prospekt, sowie ein aus den verschiedensten Theilen der zwei ersten Hauptbuchstaben zusammengestelltes Probeheft. Die erschienenen Hefte können auch in beliebigen Zwischenräumen bezogen werden.

Leipzig, Juni 1872

Verlagsbuchhandlung von **Otto Spamer**.

Auflage 25,000.

Auflage 25,000.

(Eingibt.) Erwachsene, welche Engl. od. Franz. durch Selbststud. erlernen od. sich darin vervollkommen wollen, finden in d. briefl. Sprach- u. Sprech-Unterricht u. d. Meth. **Louffaint-Langenscheidt** das anerkannt beste, in bereits 18. Aufl. bewährte (u. verhältnismäßig billigste) Hilfsmittel. Bei d. zahlreich vorhandenen, z. Th. von Druckschlern u. Zuthümen wimmelnden Nachahmungen möchte es im Interesse jedes Selbststudirenden liegen, bei d. Wahl des Lehrganges, dem er sich anvertrauen will, vorsichtig zu sein u. vor d. Entscheidung Vergleiche anzustellen, event. den Beirath Sachverständiger einzuholen. Brief 1 als Probe nebst Prosp. in allen Buchhdlg. vorrätig.

Fst. engl.

**Matjeshering**

empfiehlt **C. Herrmann**.

Eine freundlich möblirte Stube, mit auch ohne Cabinet, ist zum 1. Juli zu vermieten. Breslauer Str. Nr. 1.

## Gummistoff-Unterlagen

bester Qualität empfiehlt billigst  
**Ferdinand Schück**.

**M ä d c h e n**

für die Spinnerei nimmt  
an die  
**Vereinsfabrik**  
**Fallier & Co.**

Mädchen finden Beschäftigung  
in der Walzmühle.



französische Weine verwenden, nicht darauf angewiesen, denn unsere deutschen Weingelände liefern viel bessere Weine in Hülle und Fülle. Ein Beweis dafür ist es, daß die französischen Fabriken bei ungünstigen Jahren in Deutschland einkaufen. Eine ebenso irre Idee ist es, daß der Konsument glaubt, echten französischen Champagner zu erhalten, wenn er ihn aus der Champagne bezieht, denn es ist bekannt, daß große Quantitäten Wein jährlich von Cette aus dem mittäglichen Frankreich zur Fabrikation in die Champagne gehen. Dieses sind so geringe Weine, daß sie gewöhnlich nur zur Bereitung von Weingeist verwendet werden können. Es wäre daher im Interesse des inländischen Weinbaues und der inländischen Industrie wünschenswerth, wenn der deutsche Jopf die Vorliebe für den französischen moussirenden Wein endlich fallen ließe und wenn die Deutschen anfangen, auch das Deutsche zu schätzen und zu würdigen. Es bedarf nur eines Vergleiches mit dem Produkt einer renommirten deutschen Fabrik, wie z. B. Förster und Grempler in Grünberg, der Actien-Gesellschaft zur Bereitung moussirender Weine in Hochheim, oder eines renommirten Würzburger mit französischem Champagner, um sich von der Wahrheit des oben Gesagten selbst zu überzeugen. Der Hauptunterschied liegt wohl darin, daß der deutsche moussirende Wein weit billiger als der französische ist.

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

Emß, 25. Juni. Se. Maj. der Kaiser ist heute Vormittag 11 Uhr zur Kur hier eingetroffen, derselbe wurde auf dem Bahnhofe vom Herzog Wilhelm von Mecklenburg, sowie dem General von Goeben und den Spitzen der Behörden empfangen und durch den Krieger-Verein, sowie einer großen von allen Seiten herzugeströmten Zuschauermenge auf das Freudigste begrüßt. Die Stadt ist mit Flaggen und Fahnen geschmückt. Der Kaiser wird etwa vier Wochen in Emß verweilen und sich dann noch auf einige Wochen nach Gastein begeben.

— Wie zu erwarten war, hat der Bundesrath das Jesuitengesetz mit allen Stimmen, mit Ausnahme von Ruß ältere Linie angenommen. Auch Bayern stimmte demselben zu; Der Justizauschuß hat bereits die Anweisung zum Erlaß der Ausführungsbestimmungen erhalten.

— Um auf alle Eventualitäten gerüstet zu sein, ist die große Festung der Jesuiten am Laacher-See bei Andernach bereits Privathänden übertragen worden. Die Aufhebung der von Schulbrüdern geleiteten und aus mehreren Klassen bestehenden höheren Bürgerschule in Koblenz dürfte nach den neueren Intentionen des Kultusministers ebenfalls bevorstehen.

**Berlin.** Die Commission für den Bau eines neuen Reichstagsgebäudes beschloß hinsichtlich des Plazes in erster Linie das Radetzky'sche Grundstück festzuhalten, in zweiter Linie das Augenmerk auf die Erwerbung des Kroll'schen Etablissements zu richten und bei dem Reichskanzleramte die Herbeiführung einer Entscheidung bis zum Herbst zu beantragen.

— Mit dem 1. Juli tritt der Geheime Ober-Regierungsrath Stiehl aus dem Kultusministerium einen Urlaub auf unbestimmte Zeit an. Hoffentlich ist dieser Urlaub ein Vorgänger der gänzlichen Verabschiedung.

— Der Krieg kennt, wie die Noth, kein Gebot. So sind auch während des letzten Krieges viele tapfere junge Leute zu Offizieren befördert, ohne die sonst vorgeschriebenen Prüfungen bestanden zu haben. Es ist aber nicht die Meinung unserer obersten Heeresleitung, die in wissenschaftlicher Hinsicht an die preussischen Offiziere zu stellenden Anforderungen herabzumindern und so ist solchen Offizieren Muße und Gelegenheit gegeben, sich nachträglich die erforderlichen Qualifikationen zu erwerben und sich darüber auszuweisen. Nicht alle bestehen die nachträglichen Prüfungen und, wie man hört, sind gegen sechszig solcher jungen Leute zurückgewiesen, resp. aus dem Offiziersstande entlassen worden.

### England.

— Die Behörden von Dover wollen es sich nicht mehr gefallen lassen, daß die französische Regierung, welche die aller Lebensnothdurft entblößten Verbannten dort an der englischen Küste aussetzt, ihre Stadt gewisser Maßen als Findelhaus behandelt, und haben bei der englischen Regierung einen Protest gegen dieses Verfahren erhoben. Aus dem Ministerium ist ihnen darauf die Antwort geworden, daß der englische Votschafter in Paris Weisung erhalten habe, der französischen Regierung Vorstellungen über die Sache zu machen.

## Bekanntmachung.

Die Pachtzeit des hiesigen Rathskellers nebst Stadtwage läuft mit Ende dieses Jahres ab. Zur anderweiten Verpachtung vom 1. Januar 1873 bis ultimo Dezember 1878, also auf einen Zeitraum von 6 Jahren, steht Termin auf

**Montag den 12. August a. c.**  
**Nachmittags 3 Uhr**

im Rathhauseaale hieselbst an, zu welchem kautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der bisher besonders verpachtete Weinkeller unter dem Rathhause anderweit mit der Schank- und Waageberechtigung zur Verpachtung kommt. Die Pachtbedingungen werden im Termine vorgelesen, können aber auch vorher in unserer Registratur eingesehen werden. Jeder Bieter hat eine Caution von 200 Thlr. im Termine zu deponiren.

Grünberg, den 27. Juni 1872.

Der Magistrat.

## Auction.

**Montag den 1. Juli cr. Vormittags 1/10 Uhr** werden vor und resp. im gerichtlichen Auktions-Lokale 1 Pferd, Möbel, Herrenkleider, Bücher und ein gutes Gebett Betten an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 28. Juni 1872.  
Königliches Kreis-Gericht.

## Bekanntmachung.

Eine Quantität Wäsche, sowie ein Sack mit Kohlen sind vor einiger Zeit gefunden worden. Die sich legitimirenden Eigenthümer können sich zur Empfangnahme der Sachen auf dem Polizei-Bureau melden.

Grünberg, den 28. Juni 1872.  
Die Polizei-Verwaltung.

Meinen werthen Kunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Markt, sondern Breslauer Straße Nr. 18 wohne.

**W. Glaubitz,**  
Schuhmachermeister.

## Dankagung.

Diesenigen, die unsern Sohn Carl Moritz Muths zur letzten Ruhestätte geleiteten und den Herren Trägern und Jungfrauen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, ist bald oder zum 1. Oktober zu vermieten Maulbeerstraße 65.

Es werden einige Knaben und Mädchen zur Bedienung von kleinen Schneemaschinen gesucht. Näheres in der Exped. des Wochenbl.

Ein Weingarten, nahe an der Heinersdorfer Straße gelegen, ist billig aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Ziehung 1ster Klasse 146.**  
**Lotterie beginnt am 3. Juli.**  
**Hellwig.**



## Turn-Verein.

Montag d. 1. Juli Abends  
9 Uhr nach dem Turnen  
**Haupt-Versammlung**  
im Gürschner'schen Lokal.  
Tagesordnung: Besprechung wegen  
der Sommerpartie.  
Der Vorstand.

Mittwoch den 3. Juli Vor-  
mittag 10 Uhr Schweinitzer Jung-  
bier beim  
Schmiedemstr. **Pohl**, Niederstr.

Mittwoch und Freitag  
**Jungbier**  
bei **Carl Strauss.**

## Kunst-Arena.

Einem hochzuverehrenden Publikum  
die ergebenste Anzeige, daß ich auf meiner  
Durchreise nach Riga nur 3 Vorstel-  
lungen in der

### höheren Turnkunst,

das höchste, was in diesem Fache bis  
dato geleistet worden ist, zu geben die  
Ehre haben werde. Alles Uebrige die  
Anschlags-Zettel.

Dienstag den 2. Juli er. erste  
Vorstellung auf dem Ressourcen-Platz.  
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
Hochachtungsvoll ergebenst

**Th. Born,**

Director der höheren Turnkunst.

## Haupt-Depôt

fertiger

## Geschäfts-Bücher

aus der bez. renommiertesten Fabrik von  
**J. C. König & Ebhardt**  
in **Hannover.**

## Hugo Söderström.

Der Verkauf zu Fabrikpreisen.

Das Korn auf meinem Acker dicht  
hinter der Burg soll **Samstag den 7.**  
**Juli Nachmittags 2 Uhr** an Ort und  
Stelle auf dem Halme verkauft werden.  
Auch steht selbiger Acker zum Verkauf.  
Näheres bei **Mohr**, Burg 103.

Bei der fortwährenden Steigerung  
der Caffee-Preise sind wir durch zeitige  
Einkäufe in der Lage, noch zu alten  
Preisen zu verkaufen und bitten wir  
um gütige Beachtung.

**Gebrüder Neumann.**

## Roggen-Verpachtung.

Montag den 1. Juli c.  
Nachmittags 2 Uhr  
werden ca. 3 Morgen gutstehender  
Roggen auf der Rattwiese, vis-à-vis  
der Vereinsfabrik, verpachtet.

## Etablissements-Anzeige.

Allen geehrten Bewohnern Grünbergs und Umgegend die ergebene  
Anzeige, daß ich mich hier **Breite Straße** im Hause des Herrn  
Kaufmann **Jungnickel** als

## Bürstenmacher

etabliert habe.

Ich ersuche daher ein geehrtes Publikum um viel Vertrauen und reich-  
liche Abnahme und werde jeder Zeit bemüht sein, die möglichst billigsten  
Preise und die reellste Bedienung zu leisten. Bestellungen jeder Art wer-  
den gut und schnelligst ausgeführt.

Grünberg i./Schl., im Juni 1872.

Hochachtungsvoll

**Ad. Winderlich,**  
Bürstenmacher.

## Die Leipziger Feuerversiche- rungs-Anstalt

eine der ältesten Gesellschaften, versichert gegen feste Prämien ohne jede Nach-  
zahlungsverbindlichkeit gegen **Feuer- und Blitzschaden** Mobilien und Immobilien.  
Zur Aufnahme von Anträgen, sowie Ertheilung jeder gewünschten Auskunft  
sind gern bereit die Agenten der Anstalt

**Gustav Sander** in Grünberg.

**Pietsch**, Postexpediteur in Saabor.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

## Zum Königstrank!

**Größtes hygienisch-diätetisches Labial für Kranke, Genesende und Gesunde.**

45516a. Chemnitz, 15. 4. 72. — Nach-  
dem ich seit einigen Jahren an heftigem  
**Magenkrampf** gelitten, und alle dagegen  
angewandten Mittel ohne Erfolg blieben,  
nahm ich vor etwa zwei Monaten Ihren  
Königstrank ein. Schon nach Verbrauch  
der ersten Flasche war das Uebel besei-  
tigt und ist bis heute nicht wieder einge-  
treten, die Wirkung war also außerordent-  
lich. — Unger, Gerichtsamt-Expedient.

41544. Figrice b. Czarnikau, 15. 4. 72.  
Der von mir bezogene Königstrank hat sich  
bei **verschiedenen Krankheiten** als  
sehr wohlthätig wirkend erwiesen,  
was ich hiermit gerne bezeuge.

Boelter, Lehrer.

41603. Werben, 17. 4. 72. — Gegen  
mein altes **Särrorrhoidal- und Rheu-  
matismusleiden** hat Ihr Königstrank  
folgende Wirkungen hervorgebracht: mein  
Schlaf ist **anhaltender** und ruhiger als  
früher; der Stuhlgang erfolgt regelmä-  
ßig; die Blähungen, die mich früher Tag  
und Nacht quälten, sind fort. Durch  
diese heilsamen Erfolge meiner Krankheit,  
an der ich schon seit 24 Jahren leide, lebt  
in mir die süße Hoffnung auf, ganz gesund  
zu werden, was ich nie glaubte, sondern mich  
schon auf einen nahen Tod vorbereitet hatte,  
denn alle angewandten Arzneien und Ge-  
sundheitsbäder waren ganz erfolglos. (Be-  
stellung) Kempe, Schullehrer.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königstranks:

**Hygienist (Gesundheitsrath) Karl Jacobi** in Berlin, Friedrichstraße 208.  
Die Flasche Königstrank-Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin  
einen halben Thlr., in Grünberg bei **Em. Drude** 16 Sgr.

Keine Modenzeitung hat eine grössere Verbreitung als

## Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr  
12 1/2 Sgr.

An trefflichen Original-Illu-  
strationen ist die Modenwelt,  
ungeachtet ihres überaus nie-  
drigen Preises, wohl das bei  
Weitem reichhaltigste derartige  
Journal. Seit sechs Jahren be-  
stehend, wuchs ihr Ruf fast von  
Tag zu Tag; als ein unentbehr-  
licher Rathgeber in allen weib-  
lichen Kreisen wird sie nunmehr  
in zehn Sprachen übersetzt.  
— Durch anerkannt vorzüg-  
liche Schnittmuster und genaue, leicht verständliche  
Anweisungen macht die Modenwelt auch die unge-  
übteste Hand geschickt, alle Arten von Handarbeiten,  
Garderobe und Wäsche selbst anzufertigen, sowie Ge-  
tragenes zu modernisiren und dadurch die bedeutendsten  
Ersparnisse zu erzielen.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei  
allen Buchhandlungen und Postämtern, in Grünberg bei  
**W. Levysohn.**

## Neue engl. Matjesheringe

vom Junifang  
in hochfeiner Qualität empfiehlt  
**W. Krumbholz.**

**Neue Matjesheringe**  
empfehlen  
**C. J. Balkow.**

Eine Frau zur häuslichen Arbeit und  
zum Hefen Verkauf sucht

**Aug. Heider jun.**

## Geübte Weberinnen

zur Bedienung mechanischer Stühle  
können sich melden Mittelgasse 48.



Sonntag den 30. Juni c. **CONCERT**  
und **BALL.** Anfang 7 1/2 Uhr.

**H. Künzel. Tröstler.**

Arnhold's Mühle bei Rothenburg a. O.

## Sonntag den 30. Juni Grosses Concert.

Ausgeführt vom Trompeterchor des  
Pos. Ulanenregiments Nr. 10, unter  
persönlicher Leitung des Stabstrompeter  
Herrn **Haucke.** Anfang Nachmittag  
3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Für kalte Speisen und gute Ge-  
tränke ist bestens gesorgt.

**W. Böckelmann. C. Arnhold.**

### Seider's Berg.

Heute Sonntag

## CONCERT.

Anfang Nachm. 3 1/2 Uhr. — Abends

### flügel-Unterhaltung.

Dienstag den 2. Juli

## Concert und Ball.

Sonntag den 30. d. Mts.

## TANZMUSIK

bei **W. Gentschel.**

Heute

## Tanz-Musik

bei **E. Bürger.**

Gesellschaftshaus.

Montag den 1. Juli **Concert.**

Anfang 7 1/2 Uhr.

**G. Fülleborn. Tröstler.**

Montag Abend

## GROSSES CONCERT,

wozu ergebenst einladet **Hübner.**

### Schießhaus.

Montag den 30. d. M. Nachmittag

**Wurstausschießen**  
und Abends

## Tanz-Musik.

**Leopold Wecker.**

**Maurer- u. Zimmerpolieren**  
empfehle **Wasserwaagen** billigt.

**W. Lierse, Uhrmacher, Breite Str.**

**Knaben zum Kirchenknechtwerden**  
angenommen bei **Carl Grade.**

68r Rothw. à Liter 7 Sgr.

**Wwe. Koinzki, Burgstr.**

68r Wein, weiß u. roth, à L. 6 1/2 Sgr.,

69r Wein 5

**Wilhelm König am Niederthor.**

68r Wein à Liter 6 1/2 Sgr. bei

**Posamentier Krüger.**

Guter 68r Weißw. à Liter 6 1/2 Sgr.,

Rothw. = 7

bei **Eduard Pilz, kl. Kirchgasse.**

## Vorschuß-Verein zu Grünberg.

Eingetragene Genossenschaft.

## Donnerstag den 4. Juli Abends 8 Uhr im Saale des Gasthofs zum Deutschen Hause General-Versammlung.

- Tagesordnung:** 1) Bericht der in vor. General-Versammlung erwählten  
Superrevisoren,  
2) Bericht über das erste Halbjahr 1872,  
3) Bestimmung des Höchstbetrages der anzunehmenden  
Depositen,  
4) Beschluß über Eröffnung von Crediten in laufender  
Rechnung,  
5) Beschluß über Ergänzung oder Aenderung der §§ 25,  
62 und 67 des Statuts,  
6) Nach erfolgter Annahme der vorzuschlagenden Aenderung  
des § 67 Wahl der Superrevisoren für den Jahres-  
abschluß 1872.

Für Nr. 5 der Tagesordnung ist nach § 42 der Statuten die Anwesenheit  
von mindestens einem Drittel aller Vereinsmitglieder nothwendig; es werden  
deshalb, da eine neue Auflage der Statuten erforderlich ist, die Mitglieder  
ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

### Der Vorstand des Vorschußvereins.

**W. Decker,**

Vorsitzender.

1868r Weißwein à Liter 6 1/2 Sgr.  
bei **Th. Pilz am Markt.**

Guter 68r Weißwein à Liter  
6 1/2 Sgr. bei **Jr. Küsch, Grünstr.**

1868r Weißw. à Liter 6 1/2 Sgr.,  
" Rothw. = 7

bei **Ad. Sander, Grünstraße.**

68r Wein à Liter 6 Sgr. bei  
**Wittwe Stolpe, Aderstr.**

Guter Aepfelwein à Liter 2 Sgr. bei  
**Herrmann Kapitschke, Lanfger Straße.**

**Weinausschank bei**  
**Altenhoff, 68r 7 und 70r 4 sg.**

**E. Heinrich beim Inquisitoriat, 69r 5 sg.,**  
**à Liter 4 1/2 sg., vom 1. ab.**

**E. Schulz, Breite Straße, 68r 7 sg.**  
**G. Hoffmann b. Bothes Borm. 70r 4 sg.**

### Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 27. Mai: Güter-Expedient **A. P. No-**  
ger eine L., **Elis. Emma Bertha.** — Den 30.  
Buchhalter **F. J. Ferkert** eine L., **Elise Geir.**  
Ottilie. — Den 6. Juni: Bergm. **J. Brandt**  
ein S., **Joh. Aug. Ferd.** — Den 8. Tisch-  
lermstr. **J. G. A. Jänisch** in Sawade ein S.,  
**Paul Gust. Otto.** — Den 10. Einw. **C. J.**  
Haupt ein S., **Ernst Julius.** — Den 11.  
Bergm. **J. R. G. Horn** ein S. **Reinh. Joh.**  
**Zul.** — Den 12. Conditor **U. Pfefferkühler**  
**C. R. Pilz** ein S., **Zul. Ab. Herrm.** — Den  
13. Kunstgärtner **C. H. Schönborn** ein S.,  
**Carl Heint. Zul.** — Gärtner **J. G. Kettner**  
aus Krampe ein S., **Joh. Wih. Aug.** —  
Den 14. Maurergef. **J. H. Mischke** eine L.,  
**Martha Bertha Emma.** — Den 17. Fabrik-  
ark. **W. H. Fiedler** ein S., **Reinh. Gustav**  
**Paul.** — Den 18. Schlossermstr. **J. F. Bor-**  
werk ein S., **Nich. Ferd. Otto.** — Den 23.  
Tagearb. **J. W. A. Schred** in Sawade eine  
L., todtgeboren.

Gefraute.

Den 25. Juni: Tischlermstr. **C. Ernst Emil**  
Schulze aus Christianstadt, mit Jgfr. **Auguste**  
**Emilie Emma Kühn.** — Den 27. Fabrikarb.

**Joh. Carl Frdr. Schneider** mit **Joh. Louise**  
**Janke.** — Häusler **Joh. Gottl. Ad. Schred**  
in Sawade mit **Auguste Anders.**

Gestorbene.

Den 21. Juni: Der unverehel. **Emil. Bertha**  
**Klose S., Joh. Friedr. Wih., 1 J. 3 M. 23**  
**L. (Masern).** — Den 22. des Bädermstr. **C.**  
**H. L. Lauterbach** in Sawaldau L., **Selma**  
**Elfriede Bertha, 1 J. 4 L. (Zahnen).** — Des  
verst. Maurergef. **J. G. Haupt L., Anna Em.**  
**Louise, 3 J. 8 M. 16 L. (Masern).** — Den 23. des  
verst. Tagearb. **C. Rahur S., Paul Heint.**  
**Rob., 4 J. 3 M. 9 L. (Masern).** — Den 24.  
der unverehel. **Joh. Louise Prüfer L., Aug.**  
**Pauline, 4 M. 25 L. (Krämpfe).** — Den 25.  
Jungges. **Carl Moriz Muths S., des Tuch-**  
**machergef. J. G. F. Muths, 17 J. 1 M. 20**  
**L. (verunglückt).** — Den 26. des Baders **G.**  
**C. Steinisch S., Carl Wih. Reinh. 6 J. 4**  
**M. 13 L. (Krämpfe).**

Diezüge der Breslau-Freiburger Eisenbahn  
treffen in Grünberg ein:

Richtung **Frankenstein-Rothenburg**  
um 8 Uhr 33 Min. Vorm. (Localzug von Glogau)  
" 1 " 17 " Nachm.  
" 6 " 39 " Abends.  
Richtung **Rothenburg-Frankenstein.**  
um 9 Uhr 35 Min. Vorm.  
" 1 " 18 " Mittags.  
" 3 " 23 " Nachm.  
Ausserdem trifft ein Localzug von Rothenburg  
um 7 Uhr 38 Min. Abends  
hier ein und geht ein solcher um 4 Uhr 9 Min.  
Nachmittags dorthin zurück.

Personen-Posten.

Abgang nach Sorau 7 Uhr Abends.  
Ankunft von " 8 " 40 Min. Vorm.

Nacht Pr. Maas und Gewicht	Jüllichau, den 17. Juni.				Sorau, 28. Juni.			
	höchst. Pr. pr. Schff.	thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.	höchst. Pr. thl. sg. pf.	höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.	höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.
Weizen ..	3	8	—	3	6	—	2	7
Roggen ..	2	4	—	2	2	—	2	4
Gerste ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer ..	1	6	—	1	4	—	1	6
Erbsen ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Birke ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	16	—	—	14	—	—	20
Hen, Str.	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—	—	—	—	—



# Sonntags-Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 52.

### Die Herrin von Landsburg.

Erzählung von E. H.

(Fortsetzung.)

Es war eine böse Zeit für Land und Menschen; der nordische Krieg zog mit seinem ganzem Gefolge von Hunger, Krankheit und Elend zerstörend über diese Gegenden hin, verwüstete das Land, verödete die Städte und decimirte die Bewohner. Russen und Dänen, Polen, Sachsen und Preußen bekämpften Karl XII. von Schweden, hausten in dessen Ländern auf das furchtbarste, und wie immer, war es auch diesmal wieder das arme Deutschland, dem der traurige Vorzug zu Theil ward, einer der Hauptschauplätze dieser barbarischen Kämpfe zu sein. Alle Verbindungen waren aufgehoben, aller Verkehr zerstückt, und wenn man bei den schlechten Straßen und Verkehrsmitteln der damaligen Zeit von der Festung D. und Schloß Landsburg aus schon in gewöhnlichen und ruhigen Tagen weder leicht noch schnell mit einander verkehren konnte und nur mühsam von einander erfuhr, so war unter den jetzigen Verhältnissen eine Verbindung fast zur Unmöglichkeit gemacht, zumal seitdem der Feind, ganz gegen die gewöhnliche Weise der damaligen Kriegsführung, nun auch im härtesten Winter das Land von Streifparteien durchziehen ließ. Von einem Widerstand war kaum die Rede; die wenigen freundlichen Truppen saßen in den festen Städten, und überdies hatte sich ihrer, bei den endlosen und gänzlich aussichtslosen Kämpfen, nicht nur ein Geist des Mißmuths, sondern auch eine Muthlosigkeit bemächtigt, die sie von allen kühnen Thaten zurückhielt und ihren Widerstand mehr und mehr lähmte.

Daß aber der Feind da war, und wie er hauste, das erfuhr und spürte man sogar auf Landsburg trotz seiner einsamen Lage und der Abgeschlossenheit seiner Bewohner. Allnächtlich fast zeigte der Himmel gegen das feste Land zu sich geröthet, und endlich kamen auch von dem Dorf, welches noch zu Landsburg gehörte, obgleich es weit davon und jenseits des Waldes lag, flüchtende und blutende Bewohner, so viel sich den Flammen ihrer Häuser und den Mißhandlungen der Feinde hatten entreißen können. Es ward voll im Schloß, denn die Herrin wollte keinen einzigen der armen Flüchtlinge abweisen, und wenn es auch meistens Weiber und Kinder waren, die den Schutz der kleinen Befestigungen aufsuchten, so gewann der Rittmeister doch auch manchen kräftigen Mann zu dem Haufen seiner Vertheidiger. Die meisten Männer freilich hatten sich in die großen Wälder geworfen und führten von dort aus einen verzweiflungsvollen und erbarmungslosen Kampf mit den Zerstörern ihrer Heimat.

Von D. aber, vom Obersten, von Sternfeld verlautete noch immer kein Wort. Denn es war nicht mehr Sophie allein, die ihre Gedanken nach der Festung hinüberschweifen ließ und mit Spannung auf eine Nachricht harrete; auch Werth dachte eifrig dahin, und noch mehr that es die junge Herrin des Schlosses selbst, Fräulein Else.

Wie war dies junge Herz, das bis dahin für nichts geschlagen als für Gott, für die Mutter und die wenigen alten Freunde, welche die Umgebung des Mädchens bildeten, und das sich so arm und bang fühlte, seit die Mutter geschieden — wie war es nun so voll worden und so bewegt bis zu seinen tiefsten und geheimsten Gründen! So einsam, wie Else herangewachsen, so abgeschlossen von jedem Verkehr mit jungen Leuten ihres Alters und Standes, wie sie ihr Lebenlang von der kränklichen und verbitterten Mutter gehalten worden, hätte sie von der ersten Begegnung mit einem angenehmen und gebildeten Mann vermuthlich

einen weit tiefern Eindruck empfangen als ein anderes Mädchen, wäre dieser Mann für sie auch nur der gleichgültige und schnell wieder scheidende Fremde gewesen, als welcher Sternfeld ihr vom Dunkel vorgestellt wurde. Allein dabei war es nicht geblieben.

Noch am Abend jenes Tages, nachdem man im Saale sich getrennt, führte Werth ihr den Fremdling als den einzigen Verwandten zu, den sie besaß, dessen sie sich aus ihrer frühesten Jugend als eines heitern Spielgefährten erinnerte, auf den ihre Mutter, wenn auch nur selten und dunkel hingedeutet hatte, als ob sie in ihm sich eine Stütze für ihre dereinst einsam stehende Tochter gedacht habe. Und sie fand ihn als treuen Verwandten, als liebenswürdigen Mann, der mit herzlicher Offenheit ihr nahte; und als sie am folgenden frühen Morgen den schnell Gefundenen ebenso schnell wieder zur Fortsetzung seines gefährlichen Weges scheiden sah, fühlte sie ihr Herz bang klopfen und ihre Augen standen voll Thränen.

Als sie mit dem Oheim ihn bis zum Ende des Gartens gebracht hatte, dort, wo eine kleine Pforte durch die Mauer und die Pallisaden davor auf den schmalen, abschüssigen Weg zum Strande führte, da war er stehen geblieben und hatte die Hände seiner Begleiter erfaßt und dazu gesagt: „Ade, ade! Gott behüte und erhalte Euch! Was ich vermag, werde ich zu Eurer Schutze mit Freunden thun! Gott weiß, Cousine Else, mir ist, als ob ich jetzt erst lebte, jetzt, seit ich hier gewesen! Ich habe doch einen Zweck und der ist — Euer Wohlergehen! Die Stunden hier hat Eure Freundlichkeit zu den besten meines Lebens gemacht.“ Und ihre kleinen zitternden Finger hatten einen leisen Druck gespürt — seine Augen hatten mit ihrem innigen Blick sie ganz und gar umfassen, und mit einem raschen „Lebt wohl!“ war er hinabgesprungen und bald in den Schleiern des trübten Morgens verschwunden.

Es waren nicht die Worte, die das Mädchen so bewegt hatten, daß es sie fest hielt im Gedächtniß, daß es sie klingen hörte in all' den einsamen Stunden, in denen das Leben jetzt mehr noch als früher sich abspann. Es war vielmehr jenes unaussprechliche Etwas, das zuweilen die Menschenrede begleitet und sie bis in's Herz des Andern hineinführt, obgleich die Worte selbst und auch der Ton vielleicht kaum anders waren, als wie man es hundert- und aber hundertmal im täglichen Leben vernimmt und unbeachtet an sich vorübergehen läßt.

So hatte Else die Worte gehört und empfunden, so trug sie dieselben im Herzen und hegte sie dort vereint mit dem Bilde des Mannes, der sie gesprochen — mit diesem Bilde, das ihr so theuer war und so vertraut, weil es die Züge der Mutter wiederholte. Was sie todt und dahin geglaubt, hatte, wenn auch in anderer Weise, wieder Leben gewonnen. Es nahm für sie Alles Halt und Gestalt an, und wo sie früher mit stillem Herzen und träumerischem Auge in die Zukunft gesehen, weil dort für sie nichts zu erhoffen, nichts zu vermeiden und abzuwehren war, da sah sie wiederum das Bild, und die tiefen blauen Augen blickten zu ihr herüber, und der Blick umfaßte sie warm und innig, und es war ihr, als könne sie nur in ihm ruhen, wie sie bisher geruht und gelebt unter den Augen der Mutter.

Die Tage vergingen still und einförmig, ohne Neues zu bringen. Der Himmel ward klar und wieder trüb, die Erde lag tief im Schnee, und die Eisbede hielt die See überspannt, ohne daß man ihr Ende sah. Aus dem Lande drang kein Laut zum Schloß herüber als das dumpfe Geheul der fern durch die Forsten jagenden Wölfe. Kein Flüchtling kam mehr nach Landsburg, und Werth sorgte mit seinen Wachen dafür, daß auch Niemand hinauskam. Sie sollten das einsame Haus draußen



völlig vergessen. Denn wie entschieden und sorglos er sich darüber gegen Andere äußern mochte, im Grund sah er doch recht wohl ein, daß er gegen einen wirklichen Angriff nicht lange ernstlichen Widerstand leisten könne. Gegen die See beruhete die Sicherheit des Platzes fast allein auf dem steilen Abhang der Düne, der man für gewöhnlich nur zu Schiffe nahen konnte. Aber nun hielt sich das Eis und — der Alte dachte doch hie und da mit einiger Bedenklichkeit daran! — schnitt auch jede Flucht ab. Denn die kleine Nacht, die zum Schlosse gehörte, lag eingefroren am Fuße des Hügel.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Berlin. 14. Juni. Vor der siebenten Deputation des Kriminalgerichts kam am Mittwoch der Sturm auf die Schumannswache des 17. Polizeireviers, Schönhauser Allee 171, zur Verhandlung, der seiner Zeit ein großes Aufsehen erregte und auch gestern ein überaus zahlreiches Publikum aus der Hefe der Gesellschaft versammelte, so daß nicht nur der Sitzungssaal der Deputation, sondern auch die Corridore des Gerichtsgebäudes dicht gefüllt waren. Als Angeklagte erschienen der Arbeiter Robert August Heinrich Krenz, bereits wegen Diebstahls, Hehlerei, 4 mal wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Mißhandlung und Körperverletzung zc. bestraft; der Arbeiter Albert Robert Franz Hönicke, in der Verbrechervelt bekannt unter dem Namen „der Quirl“, wegen Diebstahls, Amtsehrverletzung, Widerstandes zc. bestraft; der Schlossergesell Carl Eduard Friedrich Niemer genannt „der Schlosser Ede“, wegen Mißhandlung und Widerstandes gegen Beamte bestraft; der Former Carl Eduard Bretschief, genannt „der Eier Ede“ wegen Körperverletzung und zweimal wegen Widerstandes bestraft; und endlich der Tischlergesell Carl Otto Heinrich Richter, bisher unbescholten. Bretschief dürfte weiteren Kreisen in Berlin bekannt sein durch die Ringkämpfe, die er mit verschiedenen namhaften Akrobaten hier öffentlich unternahm. Die Freundschaft der Angeklagten hatte ihnen drei der gewichtigsten Verteidiger zur Seite gestellt: Rechtsanwalt Deycks für Krenz, Justizrath Robert für Niemer, Rechtsanwalt Holtzoff für Hönicke, Richter und Bretschief. — Der Thatbestand der Anklage ist kurz folgender: Am Abend des 7. Mai kamen die Angeklagten mit noch mehreren Männern und Frauenzimmern vom Puhlmann'schen Lokal her singend und jubelnd die Schönhauser-Allee herab. Kurz vor dem Thor trat ihnen der Schutzmann Klapper mit der Aufforderung entgegen, sich ruhig zu verhalten; fast im selben Moment kam auch der Nachtwächter Noack hinzu und gebot Ruhe. Die Leute erwiderten in lärmender Weise, außerhalb des Thores habe ihnen Niemand etwas zu befehlen, und als der in Civil befindliche Schutzmann Leuschner sie ebenfalls zur Ruhe ermahnte, gab Krenz das Signal zum Angriff, indem er über Leuschner herfiel. Die drei Beamten wurden von den zehn bis zwölf stämmigen Excedenten auf's Aergste maltreatirt; trotzdem gelang es ihnen aber, den Krenz zur Wache zu fesseln. Mit den Beamten drangen auch die übrigen Leute in das Wachlokal ein und forderten peremptorisch die Freilassung des Krenz. Dem wachhabenden Schutzmann Adam wurde es einen Augenblick möglich, die Spectakelmacher bis zur Hausthür zurückzucomplimentiren; sie stürzten ihm jedoch sofort wieder nach und versetzten selbst auf wiederholte Aufforderung das Wachlokal nicht. Krenz hatte sich unterdessen wie ein Wüthender geberdet; er riß einen Säbel von der Wand und drang damit auf die Beamten ein, und als nun die Eindringenden ebenfalls zu Thätlichkeiten übergingen, zog Adam den Säbel und drängte sie mit Hilfe der übrigen Beamten auf den Hof hinaus. Der Telegraphist Essner hatte es mit dem riesenstarken Bretschief zu thun; welcher den Telegraphen-Apparat zertrümmern wollte, um die Herbeirufung fremder Hilfe zu vereiteln. In dem Handgemenge war auch Krenz hinausgekommen und nun entspann sich auf dem Hofe eine förmliche Schlacht. Krenz entriß dem Klapper den Säbel und versetzte ihm damit einen scharfen Hieb über die Stirn und sodann mehrere

Messerstiche in den Rücken, wie denn das Messer überhaupt eine große Rolle bei dem Excesse spielte. Schließlich mußten die Beamten, trotz ihrer beherzten Gegenwehr, der Uebermacht weichen, sie zogen sich ins Wachlokal zurück und verriegelten die Thür; jetzt aber versuchten die Excedenten, die Thür einzubrechen, wobei Bretschief durch die Glasscheibe derselben mit dem Säbel des Klapper nach Adam hieb, ohne ihn zu treffen. Endlich gab Krenz das Zeichen zur Einstellung des Kampfes, mit den Worten: „Nun ist's für heute gut, Brüder, die Hunde haben genug, nächstens giebt's mehr!“ — Die Angeklagten, deren Ermittlung bei ihrer Bekanntschaft mit der Kriminal- und Sittenpolizei, keine besonderen Schwierigkeiten machte, hatten in der Voruntersuchung ziemlich genau, freilich in entstellter Weise, die einzelnen Momente des Excesses beschrieben: in der gestrigen Audienz behaupteten sie jedoch sämmtlich, an jenem Abend so sinnlos betrunken gewesen zu sein, daß sie von der ganzen Sache nicht das Mindeste wüßten. Desto bestimmter lauteten die Aussagen der Zeugen. — Der Staatsanwalt v. Zastrow beantragte in Anbetracht des peinlichen Aufsehens, welches die Angelegenheit bei ihrem Bekanntwerden nach rief, und mit Rücksicht auf die Befürchtung des friedliebenden Bürgers vor der eigenen Sicherheit, nachdem selbst die Organe der Staatsgewalt in der Dienstbehaufung auf so empörende Weise bedroht worden, gegen Krenz fünfzehn Monate, gegen die übrigen vier Angeklagten je ein Jahr Gefängniß. — Der Verteidiger des Krenz, Rechtsanwalt Deycks, suchte der Sache eine gemüthliche Seite abzugewinnen. Ob sich die Angeklagten als „Louis“ oder sonst wie ernähren, sei im vorliegenden Falle ganz gleichgültig; hier handele es sich nur um einen ganz harmlosen Vorfall. Hätte der Wächter den Spruch: „Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder,“ etwas tiefer aufgefaßt, und hätte der im Civil befindliche Schutzmann Leuschner durch sein vielleicht unbefugtes Dazwischentreten nicht ein bedauerliches Mißverständniß hervorgerufen, so hätte die Sache wahrscheinlich gar nicht die jetzigen großen Dimensionen angenommen. Daß die ange-trunkenen Leute der Mahnung des Wächters, das Singen einzustellen, nicht sofort Folge leisteten, sei ganz erklärlich; selbst ein nüchterner Mensch werde gegenüber den antediluvianischen Zuständen der Schönhauser Allee, auf welcher die Leute im Rothe ertrinken können, nicht glauben, er befinde sich dort schon in der deutschen Kaiserresidenz. Und daß „anständige“ Leute, die den Feldzug mitgemacht haben, sich nicht ohne Weiteres aus einer Polizeiwache hinauswerfen lassen, sei ganz natürlich. — Der Verteidiger des Niemer, Justizrath Robert, bezeichnete seinen Clienten als einen ganz ordentlichen Menschen, als den Bräutigam der Tochter eines angesehenen Bürgers, der die Polizeiwache nur betreten habe, um über seine zufälligen Begleiter Aufschluß zu geben. Wie Herr Deycks, beantragte er für seinen Clienten das Nichtschuldige resp. das niedrigste Strafmaß. Auch Herr Holtzoff betonte die angeblich unschuldige Veranlassung des Vorfalls und erachtete für Hönicke und Bretschief 6 Wochen, für Richter 4 Wochen Gefängniß für angemessen. — Der Gerichtshof erkannte dahin, daß Krenz des Widerstandes und der Körperverletzung, Hönicke des wiederholten Widerstandes und des Hausfriedensbruchs, Bretschief, Richter und Niemer des Widerstandes, des Hausfriedensbruchs und der Gefangenenbefreiung schuldig und deshalb Krenz zu einem Jahre, Hönicke, Niemer und Bretschief zu 6 Monaten, Richter zu 4 Monaten Gefängniß zu verurtheilen sei. — Richter wurde auf sein Gesuch vorläufig aus der Haft entlassen.

### Literarisches.

— Von Friedrich Schleiermacher's Predigten (Neue wohlfeile Ausgabe in Lieferungen à 3 Gr.; Verlag von Eugen Groffner in Berlin) sind die vierte, fünfte und sechste Lieferung erschienen. Wer irgend Sinn für die Förderung eines glaubensinigen und vernünftigen Christenthums hat, der schaffe sich dieses schöne Werk an und Sorge nach Kräften für dessen weiteste Verbreitung.

Nur wenn die Worte eines Schleiermacher so recht in's Volk gedrungen sein werden, dann werden sich nicht mehr die verschiedenen Religionsparteien so schroff gegenübersehen.